

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 21

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Jungen und
Familien.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXX.
Band

Direction: Fein-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 21. August 1924

Wochenspruch: Wer übermütig ist im Glück,
Kleinmütig wird im Misgeschick.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 15. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, ertheilt: 1. Immobilieno

ffenschaft Doso für einen Umbau Limmatquai Nr. 48, Z. 1; 2. J. Huber-Kaufmann für ein Einfamilienhaus mit Autoremise Thunstrasse 1, Z. 2; 3. Baugenossenschaft Rotachstrasse für 3 Doppelwohnhäuser und die teilweise Einfriedung Rotachstr. 50, 52, 54, Z. 3, 4. H. Schneider für eine Autoremise Steinstrasse 33, Z. 3; 5. Bell A.-G. für eine Einfriedung Zwinglistrasse Nr. 43, Z. 4; 6. H. Müller-Schenkel für einen Schuppenanbau Hard-Hirzelstrasse, Z. 4; 7. S. Volliger für einen Umbau Winterthurerstrasse 38, Z. 6; 8. G. Brunner für eine Verandaerhöhung Haldenbachstrasse 31, Z. 6; 9. R. Geisser für einen Umbau und ein Autoremisengebäude Kronenstrasse Nr. 26, Z. 6; 10. L. Kundert für ein Einfamilienhaus, einen Autoremisenanbau und die Einfriedung Kestelbergstrasse 15, Z. 6; 11. H. Rinderknecht für einen Umbau mit Autoremise Frohburgstrasse 34, Z. 6; 12. H. Schmidt-Gull für eine Autoremise Scheuchzerstrasse 30, Z. 6; 13. Baugenossenschaft Kapfhalde für Einfriedungen Mühlhalde 4, 6, Hirsländerstrasse 18—38, Kapfsteig 10—16, Z. 7; 14. Dr. R. Bloch für ein Einfamilienhaus, eine

Autoremise und die Einfriedung Kueferstrasse 42, Z. 7; 15. G. Bößhard für einen Umbau mit Autoremise Höhenweg 15/Biberlinstrasse 11, Z. 7; 16. Dolderbahn A.-G. für einen Anbau mit Autoremisen Hotel Dolder/Kurhausstrasse 65, Z. 7; 17. Gebr. Pfister für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Pilatusstrasse 14, Z. 7.

Wohnungsbau in Zürich. Der Beschluss des Grossen Stadtrates, gemeinnützigen Baugenossenschaften durch Übernahme zweiter Hypotheken bis auf 94 % des Erfahrungswertes der Häuser Hilfe zu leisten, hat seinen Zweck jetzt schon nicht bloß erreicht, sondern sogar eine unerwartete Folge gehabt. Auf die Ausschreibung zur Anmeldung von Wohnungsbaprojekten, die die städtische Unterstützung beanspruchen, sind etwa 60 Anmeldungen eingegangen, Projekte, die rund 2000 Wohnungen schaffen und deren gesamte Baukosten über 70 Mill. Fr. betragen würden. Die stadtfürcherische Hilfe kann natürlich nur für einen Teil dieser Bewerber in Frage kommen.

Die Bautätigkeit in Biel hat im Laufe dieses Jahres einen noch größeren Umfang angenommen als im vergangenen. Seit einem Menschenalter ist nicht mehr so viel gebaut worden wie gegenwärtig, und es hat den Anschein, es werde auch künftig noch so weitergehen. Im Laufe des ersten Halbjahres sind dem Stadtbauamt rund 150 Baugesuche zur Behandlung eingereicht worden. Dabei sind freilich auch Gesuche für Um- und Anbauten inbegriffen. Immerhin ist die Produktion an neuen Wohnungen eine ganz bedeutende; denn bei einer

ganzen Reihe von Gesuchen sind jeweilen Projekte für 3, 4, in einem Fall sogar für 14 Wohnhäuser in einem Gesuche vereinigt. So werden im Laufe dieses Sommers wohl über 300 neue Wohnungen entstehen, was angesichts der immer noch drückenden Wohnungsnott zu begrüßen ist, und das um so mehr, als durch den guten Geschäftsgang in der Uhrenindustrie stets neue Arbeitskräfte hergezogen werden. Ein Sinken der Mietzinse ist trotz der großen Wohnungsproduktion nicht zu erwarten, denn das Bauen kommt unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer noch teuer.

Allgemeine Baugenossenschaft Luzern. Anlässlich der außerordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern in der Aula der Kantonschule erfolgte die einstimmige Genehmigung des Kaufvertrages, wonach die Genossenschaft nunmehr eine Parzelle Reckenbühlriedbäckland von 3003,6 m² erworben hat. Der Ankauf dieses Landes erfolgte unter größtmöglicher Berücksichtigung des Ergebnisses einer veranstalteten Umfrage, wonach 94 Genossenstifter im Quartier Obergrund-Moosmatt Wohnung beziehen wollen. Vierzehn Genossenstifter sprachen sich für das Maihofquartier aus, vier für die Fluhmühle und einer für St. Karl. Auf dem gekauften Terrain ist die Errichtung von fünf Doppelwohnhäusern zu je 12 Wohnungen vorgesehen, binnen Jahresfrist sollen 100 bis 120 Wohnungen erstellt werden.

Was die Größe der Wohnungen betrifft, so dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, daß von 112 Reflektanten 2 eine Zweizimmerwohnung wünschten, 63 eine Dreizimmerwohnung und 46 eine Vierzimmerwohnung. Dazu wünschten 5 Genossenstifter Einzelbad, die überwiegende Mehrzahl, 103, Badeeinrichtung mit Abort und vier Hauswohnungsbäd. Es ist klar, daß demnach in erster Linie die Errichtung von 3—4 Zimmerwohnungen in Frage kommt, mit Badeeinrichtung und Abort in einem Raum. In der nächsten Generalversammlung wird nach erfolgter Architektenwahl der bauleitende Architekt anhand von Lichtbildern, Projekten und Plänen detaillierte Auskunft über alles Nähere erteilen.

Die Treschhütte im Felliatal (Uri) wurde von der Sektion Albis des Schweizer Alpenklubs der Öffentlichkeit übergeben. Die neue Hütte ist ein Umbau der alten Klause des Fellitresches, dieses vor Jahren am Bristenstein verunglückten Alplers, der als Einfiedler Sommer und Winter in der Einsamkeit des Bergwaldes lebte und seine biedere Hütte den Alpinisten gastlich offen hielt. Der alte Koch- und Wohnraum, die Stube des alten Tresch, birgt heute einen Schlafraum für 20 Personen. Der ganze Bau steht auf neuerstellter Terrasse, ist der Landschaft wohl angepaßt und bietet für die Besucher des Felliatales eine gute Unterkunft. Liegt sie auch nicht hoch, etwa 1400 m über Meer, so sind von ihr aus doch die Klettertouren im Bristen- und Felligebiet gut erreichbar. Sie ist eine Gegenhütte zur Ezihütte der Sektion Thurgau.

Die Ankaufs- und Umbaukosten kommen auf rund 6000 Fr. zu stehen. Das C. C. und die Sektion Gotthard waren seinerzeit für den Erwerb der Hütte beforgt, als sie auf freie Steigerung gelangte. In verdankenswerten Weise übernahm sie dann die Sektion Albis und führte die Umbauten durch, so daß die alte Treschhütte, dem Wunsche ihres einstigen originellen Besitzers entsprechend, als Heim der Touristen allezeit erhalten bleibt.

Erweiterung des glarnerischen Kantonsspitals. Die kantonale Krankenanstalt in Glarus erweist sich infolge der neuern Anforderung an Betrieb und Ausstattung als der Erweiterung bedürftig. Die Landsgemeinde von

1920 hat dem Landrat Auftrag erteilt, Erweiterungen und Ergänzungen vorzunehmen. Damit soll es nun laut Bericht des Regierungsrates an den Landrat vorwärts gehen. Von einem ersten Projekt, das die Summe von 4,715,000 Fr. erfordert hätte, hat man sich abgewendet, um einem Plan zuzustimmen, der Änderungen in einfacherem Rahmen vor sieht, die aber doch den Bedürfnissen einer Krankenanstalt für den Kanton Glarus genügen. Der Gesamtbau, wie er von der Architekturfirma Truniger & Leuzinger vorgesehen ist, gliedert sich in acht Häuser. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2,300,000 Fr., die sich auf die verschiedenen Häuser so verteilen: Hauptgebäude 1,170,000 Fr., Verbindungsgebäude 80,000 Fr., Renovation des Frauen- und Kinderpavillons 100,000 Fr., Tuberkulosehaus 360,000 Fr., Kesselhaus, Desinfektions- und Wäschereigebäude 450,000 Fr., Renovation des alten Absonderungshauses 20,000 Fr., Umgebungsarbeiten 12,000 Fr. Der jetzige Bau fasst bei normaler Belegung 120 Betten; der Neubau wird bei normaler Belegung 188 Betten Raum bieten. Eine Verteilung der Umbauten auf eine Anzahl Jahre ist nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus praktischen Gründen notwendig, weil die Anstalt auch während der Zeit der Erweiterungsbauten im Betrieb sein muß. Bereits im Herbst dieses Jahres wird begonnen mit der Errichtung des Tuberkulosehauses. Die Gesamterneuerung wird sich im Lauf von fünf bis sieben Jahren und in drei Bauzeiten vollziehen.

Die Neubauten der Schweizerischen Mustermesse in Basel. Die „National-Ztg.“ berichtet: Die definitiven Baupläne für das neue Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse sind dieser Tage in Basel eingetroffen und von der Baukommission genehmigt worden. Die Pläne sind seit dem Frühjahr einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden, was sich auch in den Kosten des Baues vorteilhaft geltend machen wird. Gegenwärtig werden die Bauauschreibungen vorbereitet. Die ersten Bauarbeiten werden so vergeben werden, daß mit dem Ausgraben der Fundamente in der zweiten Hälfte September begonnen werden kann.

Nach reiflicher Überlegung haben die Organe der Schweizer Mustermesse darauf verzichtet, den Neubau so zu beschleunigen, daß ein Teil der Räumlichkeiten schon für die Messe 1925 zur Verfügung steht. Die Beschleunigung der Bauten wäre mit sehr hohen Mehrkosten verbunden, mit denen man die Messe ohne Not nicht belasten soll. Außerdem ist der Innenausbau des Verwaltungsgebäudes ziemlich kompliziert, sodaß für die nächste Messe im Rohbau große provisorische Arbeiten hätten durchgeführt werden müssen, die ebenfalls nur unproduktiv eine Menge Geld verschlingen würden. Es ist besser, gleich von Anfang an ganze und gründliche Arbeit zu leisten. Aus diesen Erwägungen heraus wird auf die Benutzung des Rohbaus an der Messe 1925 von vornherein verzichtet. Damit die Messe über ausreichende Räumlichkeiten verfügt, wird also nochmals die alte Holzhalle V für Ausstellungszwecke verwendet und das Messerestaurant in einem Zeltbau untergebracht werden. Bis die Messe stattfindet, wird aber der Neubau des Verwaltungsgebäudes jedenfalls bis ins zweite Stockwerk hinauf im Rohbau erstellt sein.

Über das große Gerüst für den Brückenbau im Hundwilertobel wird der „Appenz. Ztg.“ noch folgendes berichtet: Die ganze Organisation, die Kalkulation und die Oberaufsicht liegt in den Händen von Herrn Fritz Hofner in Herisau, dessen Initiative es zum großen Teile zu danken ist, daß diese Arbeit hier ausgeführt werden konnte. Das gesamte Abbinden des Konstruktions-

tionsholzes geschah unter Leitung der Herren A. Müller und J. Bösch in Stein, während Herr P. Signer in Hundwil die Leitung des Aufrichtens inne hatte. Die Herren R. Schmid in Herisau, J. Blumer, Waldstatt, Fr. Nef, Waldstatt, und A. Nabulon in Urnäsch halfen durch Mitübernahme des Risikos und Beistellung bewährter Arbeitskräfte die Übernahme dieser großen Arbeit zu ermöglichen. Es bedurfte einer zielbewußten Zusammenarbeit sämlicher Unternehmer, um das riesige Gerüstwerk so, wie es dasteht, zu Ende führen zu können.

Bauliches aus Heerbrugg (St. Gallen). Nachdem in den letzten Monaten die Inneneinrichtungen und besonders die Brennöfen bedeutend vergrößert worden sind, erfährt die Ziegelfabrik Schmidheiny auch äußerlich eine erhebliche Vergroßerung. Die sehr zweckmäßige Gleiseanlage zur Fabrik soll demnächst neu und in anderer Form angelegt werden. Der Betrieb in der Fabrik ist fortwährend ein reger, täglich werden mehrere Wagen Biegel versandt.

Wasserversorgungs-Projekt für Widnau und Diepoldsau (St. Gallen). Ein auswärtiges Bureau hat von sich aus ein Projekt für die Wasserversorgung der Gemeinden Widnau und Diepoldsau ausgearbeitet und den Behörden vorgelegt. Das Projekt sieht ein Pumpwerk im Oberdorf Widnau und ein Reservoir am Sonnenberg bei Heerbrugg vor. Die Kosten belaufen sich auf 600,000 Fr. Die Gemeinderäte der beiden Gemeinden werden das Projekt prüfen.

Turnhallebau in Safenwil (Aargau). Die Einwohnergemeinde versammelte sich zur definitiven Beschlusssfassung über den Bau einer Turnhalle und über die Gewährung des erforderlichen Kredites. Die neue Turnhalle kommt 10 m westlich vom neuen Schulhaus zu stehen und soll laut Plan 13 m breit und 28 m lang werden und sich schön dem Schulhause anpassen. Sie wird durch eine gedeckte, geschlossene Halle mit dem neuen Schulhaus in Verbindung gebracht werden. Sie soll enthalten eine Bühne von 7 m, einen Turnraum von 21 m, ein Schwinglokal und zwei Ankleideräume. Der Präsident der Baukommission, Herr Hs. Zent, Lehrer, referierte eingehend über den Bau und die Pläne. Die Baukommission empfiehlt das Projekt von Herrn Architekt Hs. Wilhelm. Die Erziehungsbehörden haben die Pläne und den Voranschlag geprüft und hierfür die Genehmigung erteilt. Der nötige Kredit (samt Bestuhlung) von 130,000 Fr. wurde einstimmig erteilt. Es soll diesen Herbst schon mit dem Bau begonnen werden.

Bauliches aus Locarno. Locarno steht gegenwärtig unter dem Zeichen starker baulicher Veränderungen. Dem Umbau des Kurschauses folgte eine ganze Anzahl anderer, so daß Locarno bald um eine große Zahl schöner renovierter Geschäftshäuser bereichert sein wird. Von der Via Ramogna bis hinauf zur Via alla Motta begegnet man überall Umbauten, wo an der Verschönerung gearbeitet wird.

Vereinigung Schweizerischer Straßenbau-Sachmänner.

XII. Hauptversammlung in Schwyz

24. und 25. Mai 1924.

(Korrespondenz.)

(Fortsetzung.)

V. Teer und Bitumen. Einführung in das Wesen dieser Straßenbaustoffe.

Referat von Herrn Dr. Schläpfer, Direktor der eidgen. Prüfungsanstalt für Brennstoffe in Zürich.

Der moderne Straßenfachmann ist zu zwei Naturräumen zurückgekehrt: Kohle und Erdöl, die er früher

nicht sehr schätzte. Die Kohle ist das Ausgangsmaterial für den Teer. Das Erdöl ist das Ausgangsmaterial für den Asphalt und das Bitumen.

1. Bitumen. In der Natur haben sich vor Jahrtausenden aus Pflanzen- und Tierresten die Erdöle gebildet. Die Fette und Harze sind umgewandelt worden zu Bitumen, Schmieröl und Erdöl. Die Kohlensäure fehlte.* Es gingen Ummandlungsprozesse vor sich, die sich nach und nach gebildet haben: vom flüssigen Teer bis zum steinartigen Produkt. Je mehr Sauerstoff und Schwefel einwirken, desto fester wurden die Produkte.

Der Trinidad-Asphalt wurde in großen Mengen gebildet, verband sich nach und nach mit Schwefel und Sauerstoff. Der Trinidad-Asphalt ist ein reines Bitumen, vermischt mit Erde usw. Die Tiefenbohrungen zeigten, daß unter der Asphaltdecke noch Erdöl und Schwefel vorhanden sind. Dort wird also noch immer Asphalt gebildet.

In der Natur gibt es noch andere Produkte, in denen diese natürlichen bituminösen Stoffe eingedrungen sind: das ist der Travers-Asphalt. Es handelt sich um Erdöl, das oxydiert wurde und in den Kalkstein eingedrungen ist. Es handelt sich um eine feine Verbindung von Oxydationsprodukten mit Ölen, daher der geschmeidige Charakter. Dazu ist noch eine Verbindung mit Kalk vorhanden; wir haben daher im Travers-Asphalt das denkbar beste Produkt für Straßenbau.

In Ungarn ist der Asphalt mit Sand verbunden; das ist kein gutes Produkt. Diesen Asphalt muß man zuerst auskochen, dann mit Kalk vermischen. Man erhält dadurch das Mastix.

Die künstlichen Bitumen: Spramez und Mexfalt sind auch eine Art Asphalte, von dem Chemiker hergestellt. Je nachdem wir mehr oder weniger Öl abtreiben, erhalten wir Spramez oder Mexfalt. Da hat es der Fabrikant in der Hand, durch geeignete Arbeitsweise ein gutes Produkt herzustellen. Beim Naturprodukt muß man unter Umständen durch Zusätze nachhelfen. Spramez und Mexfalt enthalten daher keinen Sand und keine Unreinigkeiten.

Die natürlichen Produkte sind löslich in Kohlenstoff. Sie sind frei von freiem Kohlenstoff, bleiben daher elastisch; sie bleiben dauernd elastisch und dauernd klebrig. Die Beläge werden nie ganz spröde. Die Ursache liegt in der Abwesenheit des freien Kohlenstoffes. Wenn man diese Bitumen betrachtet, kann man sagen, sie besitzen vor allem folgende Eigenschaften:

Beständigkeit gegen atmosphärische Einflüsse, relativ beständig gegen Temperatureinflüsse, gegen das Sonnenlicht veränderlich, nehmen aber keinen Kohlenstoff auf, bleiben plastisch. Sie sind aber nicht so beständig, daß sie sich nicht wieder verändern. Durch die Klebrigkeit sind sie staubbindend; sie sind wasserdicht. Natürliche und künstliche Bitumen haben die Eigenschaft, daß sie wenige flüchtige Bestandteile enthalten, wenig Bestandteile, die verdunsten. Sie sind erst flüssig bei hoher Temperatur, erkalten rasch und werden fest. Das Bitumen behält nicht immer seine chemische Zusammensetzung. Es gibt also kleinere Veränderungen als bei vielen Teerarten. Aber viele physikalischen Eigenschaften wechseln mit der Temperatur. Darum ist genügende Erwärmung nötig. Daher muß man Spramez und Mexfalt mehr erwärmen als Teer.

Der Travers-Asphalt steht uns allein zur Verfügung, dazu der Teer. Aus volkswirtschaftlichen Gründen müssen wir uns ebenfalls mit ihm beschäftigen. Damit sei nicht gesagt, daß man nicht auch ausländische Erzeugnisse (wie z. B. Spramez und Mexfalt) verwenden soll; aber die

* Aus den Kohlenstoffprodukten hat die Natur, unter Wiederverwendung von Sauerstoff und Schwefel, Bitumen geschaffen.